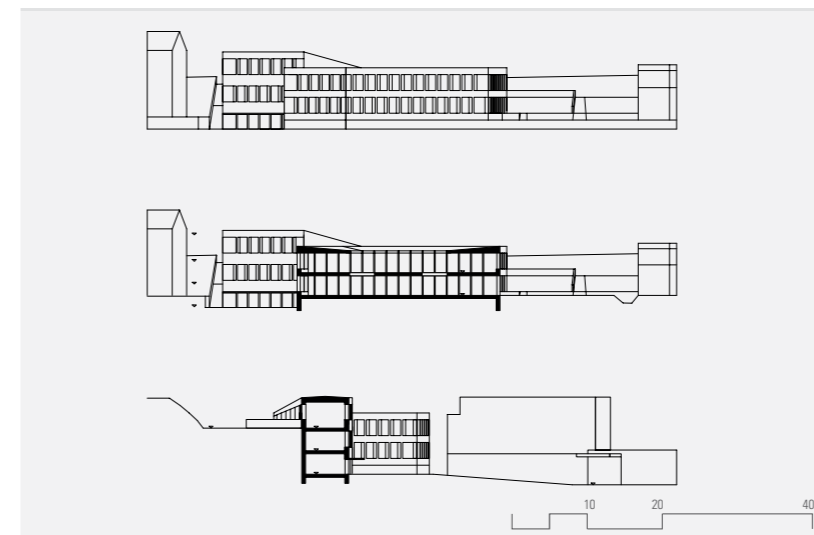
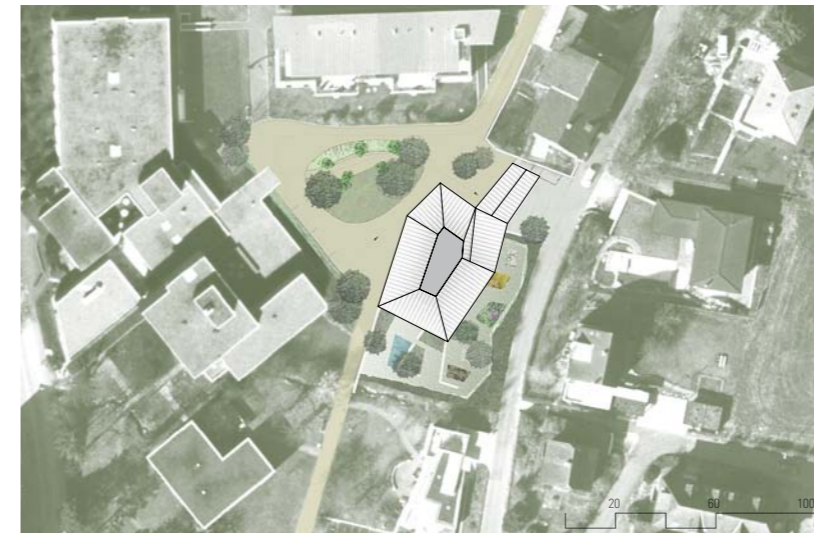


Pflegestation Eich
Lenzburg



Bauherr
Alterszentrum Obere Mühle, Lenzburg
Auftragsart
Wettbewerb 2. Phase 2005
Programm
Pflegestation

Projektbeschreibung
Der Neubau und die Integration in die Gesamtanlage
Die Gebäudevolumetrie entwickelt sich aus der verwinkelten Geometrie der Mühlegasse. Das Haus bildet in Analogie zu den alten bestehenden Gebäuden eine „Mauer“ und strukturiert damit die Terrassierung des Hanges. Es artikuliert die Übergänge und führt den südlichen Mühleweg mit dem nördlichen zusammen. Durch die Weiterführung der Mauer und der Schliessung der Lücke am Wegknick entsteht mit dem bestehenden Altersheim und den nördlich Gebäuden ein platzähnlicher Ort. Er wird für das Quartier und die Anlage zur Mitte, zum Ankunftsort und Adresse für das Alterszentrum. Über die bestehende Treppenanlage wird das Gebäude aber auch auf der Hangseite örtlich an die Wylgasse angebunden und ein zusätzlicher Gebäudeeingang geschaffen. Auch die beiden Wohngeschosse erweitern sich in die bestehende Topografie, Landschaft und deren Architektur. Damit sind alle Geschosse mit ihrem jeweiligen Aussenraum verwoben. Die Massstäblichkeit der Gebäudevolumetrie bezieht sich auf das bestehende Alterszentrum und die talseitig stehenden Gebäude an der nördlichen Mühlegasse.

Das Gebäude nimmt im sprichwörtlichen Sinn die Bewohner in die Arme. Eine ausgestreckte Hand empfängt Bewohner, Besucher und Personal, über einen grosszügigen Vorplatz, und führt Sie durch ein gemeinsames Foyer ins Treppenhaus zu den zwei Wohngeschossen in die Mitte der grosszügigen Wohnräume. Diese werden durch die Möblierung in die geforderten Teilbereiche Wohnküche und Wohnzimmer räumlich und organisatorisch strukturiert. Er kann aber auch durch den Einsatz von entsprechendem Mobiliar im therapeutischen Sinne weitere sinnliche Bereiche bzw. Stationen im Rundgang und Tagesablauf der Bewohner anbieten. Neben Essen, Ruhen, Fernsehen, Musikhören, Bewegen und Turnen oder weiteren „therapeutischen“ Aktivitäten können im Wohnbereich auch Gäste oder Angehörige die Bewohner besuchen ohne den Tagesablauf der anderen Bewohner zu stören (siehe auch Texte in Grundrissen). Die Zimmer öffnen sich zum zentralen Wohnraum bzw. der Wohnraum erweitert sich bis in die Zimmer. Die erforderliche Belichtung des Wohnraumes wird über die Deckengestaltung, Oblichter und die „Transparenz“ zwischen Wohnraum und Zimmer erreicht. Die präzise Beziehung der beiden Wohngemeinschaften untereinander ist den therapeutischen Bedürfnissen anzupassen. Es sind durchaus sehr verschiedene Szenarien denkbar.

Pflegedienst und allgemeine Einrichtungen sind so in die Wohngruppen integriert, dass beide Stationen gleichwertig bedient werden können. Die Flexibilität dieser Anordnung ermöglicht verschiedene Betreuungsszenarien und einen unabhängigen Zugang zur Hünnerwadelstube über die Wylgasse. Diese sind halbgeschossig versetzt zu den Wohngruppen orientiert.